

PRESSEMITTEILUNG

München, 8. März 2017

Zum Metallhandwerk gehören heute über 36.500 Metallbau- und Feinwerkmechanik-Betriebe, die rund 57 Mrd. Umsatz erzielen und ca. eine halbe Million Menschen beschäftigen, darunter 29.000 Auszubildende.

Die Lage im Deutschen Metallhandwerk könnte gemäß der Einschätzung der Unternehmer kaum besser sein und zeigt erste Anzeichen einer guten Auslastung für 2018. Der Auftragsbestand ist hoch, die Preise sind auskömmlich und die Unternehmen erwarten für das laufende Jahr noch einmal eine Verbesserung ihrer Lage. Es kann daher nicht verwundern, dass der Fachkräftebedarf sich mehr denn je, als zentrale Sorge der Unternehmen erweist. Bereits 2017 konnten die Unternehmen etwa jede dritte Stelle nicht besetzen und hätten 30 % mehr Mitarbeiter beschäftigen können. Auffällig ist auch, dass die Unternehmen aus dem Bereich Feinwerkmechanik (Maschinen- und Werkzeugbau, Feinmechanik u.a.), die bei der Aufwärtsentwicklung in den letzten Jahren immer etwas hinterhergehinkt hatten, deutlich aufgeholt haben und nicht nur gut ausgelastet zu sein scheinen, sondern für 2018 noch weitere Impulse erwarten.

Bisher hatten sich die Befürchtungen im Zusammenhang mit der America First – Strategie von US-Präsident Trump nicht bewahrheitet. Die Weltkonjunktur ist besser denn je. Davon profitieren Deutschland und die metallverarbeitenden Betriebe im Metallhandwerk. Für den Binnenmarkt sind darüber hinaus noch weitere kräftige Impulse zu erwarten. Insbesondere die Baukonjunktur bleibt bis auf weiteres ein Motor für die positive Entwicklung des Metallbaugewerbes. Wir hoffen sehr, dass die Strafzölle auf Stahl- und Aluminium die jetzt bekannt wurden, keinen Handelskrieg zur Folge haben, bei dem es am Ende nur Verlierer geben wird.

Die Pläne der Großen Koalition sehen Investitionen in vielen Bereichen vor, die für das Metallhandwerk relevant sind (Wohnungsbau, Infrastruktur, Schulen etc.). Angesichts der vielen weiteren Investitionen in die Bereiche Pflege und Bildung, Klimaschutz wird sich die Fachkräfte- und die Ausbildungsfrage allerdings erst einmal weiter zuspitzen, zumal der demografische Wandel weiter voranschreitet.

Schon heute können viele Investitionen und Bauvorhaben nicht mehr kurzfristig durchgeführt werden, weil die Baubranche ausgelastet ist. Andererseits bedeutet dies aber auch, dass wir die Folgen der Automatisierung und die Industrie 4.0 sowie den steigenden Anteil an Elektromobilität nicht fürchten müssen, denn diese Entwicklung kann wieder Luft und Bewegung für die Arbeitsmärkte bringen.

Bundesverband Metall (BVM)

Karlheinz Efke/Kemmann/ Informationsstelle Unternehmensführung/ Öffentlichkeitsarbeit
Telefon 0201.896 19-14 / Mobil 0177.896 19-14 / Telefax 0201.896 19-20
E-Mail karlheinz.efke/kemmann@metallhandwerk.de/ Internet www.metallhandwerk.de



Die Ausbildungsfrage aber müssen wir sehr ernst nehmen. Und der Strukturwandel der mit der Industrie 4.0 ansteht, muss intensiv von Bildungs- und Ausbildungsprogrammen begleitet werden.

Das Metallhandwerk ist in Sachen Digitalisierung gut aufgestellt und einzelne Unternehmen innovativ und auf der Höhe der Zeit. Aber viele kleinere Unternehmen stehen derzeit vor Herausforderungen.

Das wird ihnen in den ländlichen Regionen allerdings nicht leichtgemacht. Es ist ein wahrhaftiges Trauerspiel und Politikversagen, dass Deutschland inzwischen in Sachen Digitalisierung zu einem Entwicklungsland geworden ist. Es ist schön, dass die Bundesregierung diese Defizite seit über 10 Jahren erkannt hat. Es ist nicht schön, dass auch 2018 trotzdem immer noch nur die Leerrohre für Glasfaser verlegt werden während die Anschlüsse die dann beim Kunden ankommen noch aus Kupfer sind! Das ist Absurdistan! Das hat Deutschland und seine Unternehmen nicht verdient. Die Zeit des Redens ist vorbei. Wir fordern Taten. Sofort.

Als Bundesverband Metall nehmen wir die Digitalisierung wichtig und stellen dort, wo es Sinn macht und effizient, auf digitale Dienstleistungen um. Wir haben ein E-Learning Angebot entwickelt, das den Lerngewohnheiten der Generation „Digital Native“ entgegenkommt. Unsere Lehrlinge können mit Hilfe dieser Programme überall lernen, selbst im Bus mit Hilfe des Handys. Es zeigt sich auch, dass die Visualisierungen, die E-Learning-Programme ermöglichen, gute Hilfestellungen sind, um Inhalte plastisch zu vermitteln und das Lernen einfach zu machen

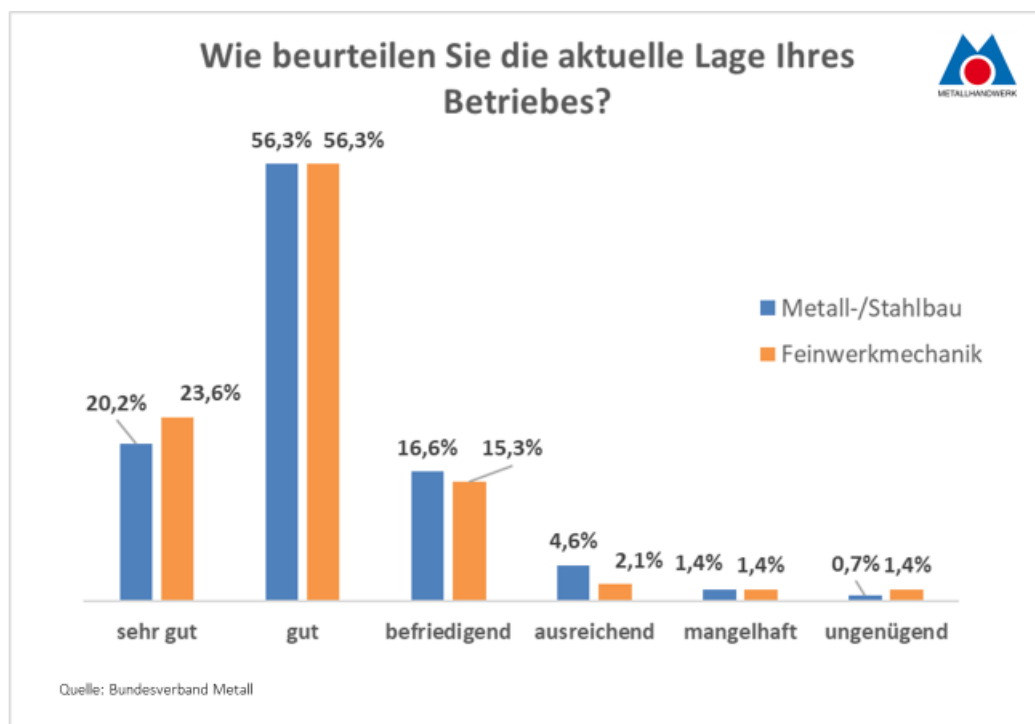
Sorgenvoll sehen auch wir natürlich die wachsenden Risiken an den Finanzmärkten und in den Kriegs- und Krisenregionen. Wir leben in dynamischen und leider auch riskanten Zeiten und erwarten von der Politik Besonnenheit und Engagement für den Frieden.

Ergebnisse der aktuellen Konjunkturumfrage (Februar 2018)

Die nachfolgende Konjunkturanalyse fasst die Ergebnisse der letzten Konjunkturumfrage im Metallhandwerk zusammen, an der sich 583 Metall- und Stahlbau beteiligt haben. Rund 75 % der Antworten kamen von Metallbaubetrieben, 26% von Unternehmen aus der Feinwerkmechanik. Dies liegt sehr nah an der Mitgliederstruktur. Über die Hälfte der Antworten kommen aus Bayern, Baden-Württemberg und NRW, in denen das Metallhandwerk stark vertreten ist.

Allgemeine Geschäftslage Metallbau und Feinwerkmechanik

Fast ein Viertel der Unternehmen aus dem Feinwerkbereich und ein Fünftel der Metallbau-Unternehmen beschreiben ihre Lage als sehr gut! Bemerkenswert ist, dass erstmals seit vielen Jahren die Feinwerkmechaniker sogar noch positiver gestimmt sind, als der Metallbau. Der Anteil der Unternehmen, die ihre Lage als mangelhaft beschreiben, ist – verglichen mit dem Vorjahr - auf die Hälfte geschrumpft und auf einem historisch niedrigen Niveau. Auch die Lage der Unternehmen, die ihre Lage vor einem Jahr als ausreichend oder befriedigend bezeichnet hatten, hat sich verbessert.



Entwicklung des Auftragsbestands im zweiten Halbjahr 2017

Im Metallbau ist der Auftragsbestand im zweiten Halbjahr 2017 bei 43 Prozent aller Unternehmen gestiegen. Vor einem Jahr lag dieser Anteil bei einem Drittel. Bei nurmehr 7 Prozent aller Metallbauunternehmen ist der Auftragsbestand gesunken. Vor einem Jahr waren es noch 13 Prozent. Auch hier sticht die Entwicklung der Feinwerkmechanik ins Auge, bei der im zweiten Halbjahr 2017 bei 47,2 Prozent aller Unternehmen der Auftragsbestand gestiegen ist. Vor einem Jahr lag dieser Wert noch bei 30,5 Prozent. So erklärt sich auch, dass nur noch 6,3 Prozent über eine sinkende Auftragslage klagen. Vor einem Jahr waren es noch 20 Prozent.



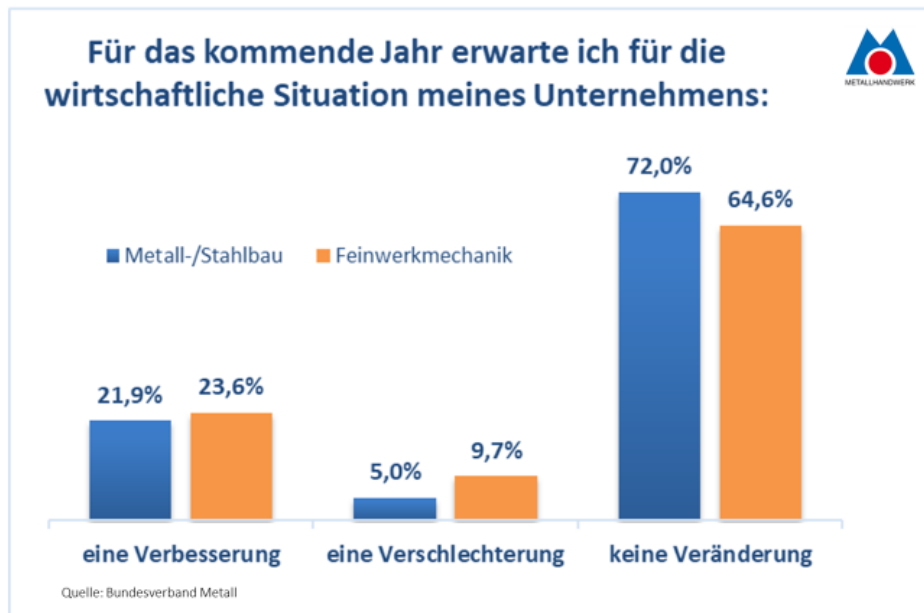
Auslastung der Unternehmen: Die Auftragsreichweite

Die positive Lage spiegelt sich auch bei der Auftragsreichweite wieder. Ungewöhnliche 6,9 % der Feinwerkmechanik-Unternehmen haben einen Auftragsbestand, der über sechs Monaten hinausreicht. Bei den Metallbauern liegt der Wert bei 3,6 Prozent. Zum Vergleich: Vor einem Jahr lag dieser Wert in der Feinwerkmechanik bei 2,4 % und im Metallbau bei 1,3 %. Die gute Auftragslage spiegelt sich auch in allen anderen abgefragten Kategorien wieder. Dies gilt für beide Gewerke. Bemerkenswert auch hier:

Der Anteil der Feinwerkmechanik-Unternehmen, die nur einen Monat vorausplanen können, ist von 27,8 % Ende 2016 auf 14,6 % Anfang 2018 gesunken. Zusammenfassend ist festzustellen, dass der Auftragsbestand im Metallhandwerk als Ganzes erheblich gestiegen ist.

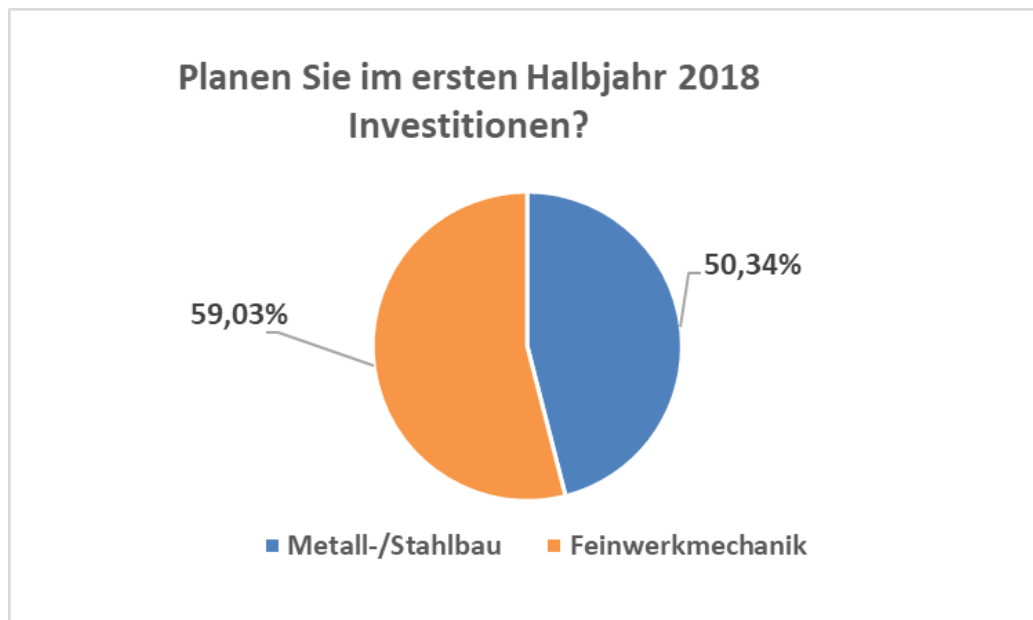
Erwartung an das erste Halbjahr 2018?

Trotz der positiven Lage und hoher Auslastung erwartet jedes Fünfte Metallbauunternehmen (21,9 Prozent) im ersten Halbjahr 2018 noch einmal eine Verbesserung ihrer wirtschaftlichen Lage! Das sind 5 Prozent mehr als vor einem Jahr. 64 Prozent erwarten, dass die Lage so gut bleibt, wie sie ist. Das gleiche gilt für die Feinwerkmechanik-Branche. 23,6 Prozent, also fast ein Viertel, erwarten in den nächsten Monaten noch weitere Verbesserungen. Die Zahl der Feinwerkmechanik-Betriebe, die eine Verschlechterung erwarten ist von 13,2 Prozent auf 8,6 Prozent gesunken. 64,6 Prozent gehen davon aus, dass die Lage so gut bleibt wie sie ist.



Die Investitionsbereitschaft höher denn je.

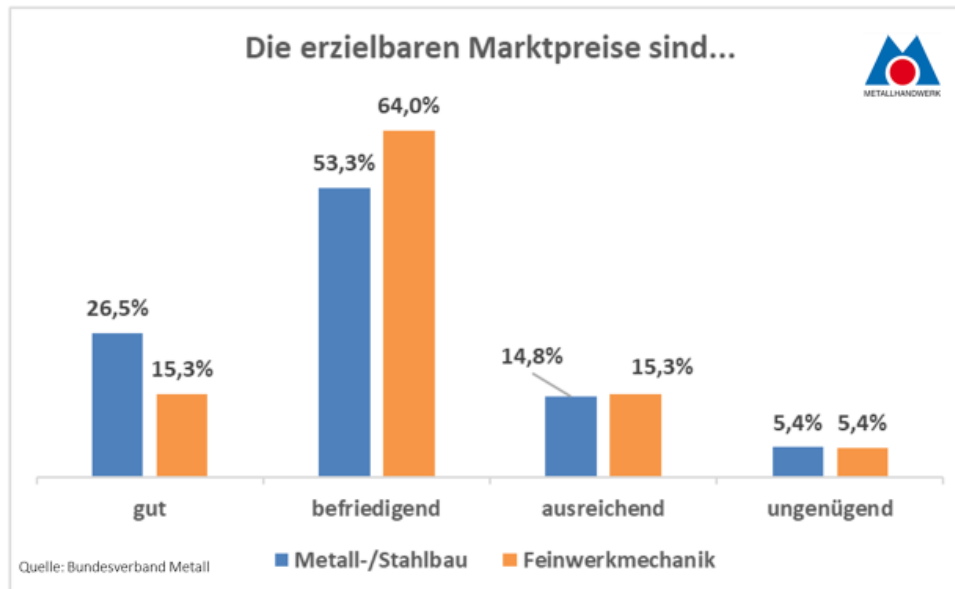
Fast 60 Prozent der Metallbauer wollen in diesem Jahr investieren. Das sind rund 7 Prozent mehr als vor einem Jahr. Bei der Feinwerkmechanik ist die Investitionsplanung mit 50 Prozent unverändert hoch.



Entwicklung der Marktpreise: Alles ist befriedigend bis gut

Erfreulich ist auch die Entwicklung der Marktpreise zu bewerten. 79 Prozent der Unternehmen finden die Marktpreise derzeit befriedigend bis gut. Ein Fünftel

halten die Marktpreise für ausreichend und nur fünf Prozent beklagen die Marktpreise als ungenügend.



Hier drückt der Schuh am meisten: Fachkräftemangel und Nachwuchssicherung

Die Konjunktur ist besser denn je. Immer mehr Betriebe sind gut ausgelastet, rechnen mit weiteren Verbesserung ihrer wirtschaftlichen Lage und planen Investitionen. Dennoch gibt es wichtige Faktoren, die diesen Wachstumskurs ausbremsen. An erster Stelle steht der Fachkräftemangel. 81,1 Prozent aller Metallbauunternehmen und 76,4 Prozent aller Feinwerkmechanik-Unternehmen halten derzeit den Fachkräftemangel für die größte Schwierigkeit, vor der sie stehen. Das sind 13 Prozent mehr als vor einem Jahr und ein deutliches Signal.

An zweiter Stelle beschäftigt der Dauerbrenner „Nachwuchssorgen“ die Unternehmen. 40,8 Prozent der Metallbauunternehmen halten den Nachwuchsmangel für die größte Schwierigkeit. Das sind 5 Prozent mehr als vor einem Jahr. Dies trifft auch auf die Feinwerkmechanik-Unternehmen zu. Der Anteil der Unternehmen, die den Nachwuchsmangel besonders gravierend finden, ist um 6 Prozent auf 39 Prozent gestiegen.

An dritter Stelle auf der Liste der „dringendsten Probleme“ stehen in der Feinwerkmechanik die steigenden Lieferantenpreise. Der Anteil der Unternehmen, die hier Schwierigkeiten haben, ist vor allem in der Feinwerkmechanik um sehr deutliche zwölf Prozent auf 44,4 Prozent gestiegen. Im Metallbau liegt dieser Wert bei 36,2 Prozent und ist „nur“ zwei Prozent höher als vor einem Jahr.

Dass der Preiswettbewerb für die Unternehmen vergleichsweise unbedeutend ist, korreliert mit dem Befund, dass es offenbar derzeit möglich ist, die Kalkulation (kalkulierten Kosten) in den Angeboten beim Kunden besser durchsetzen zu können.

Die Kreditvergabe spielt derzeit kaum eine Rolle am „Sorgenhorizont“ der Betriebe. Das ist angesichts der bevorstehenden Investitionen sehr erfreulich.

